

aus der Hand fuhr und nach vorwärts ausschlug, so daß der Schuß sogleich losdonnerte. Da der Knabe das Gewehr nicht fest und gerade auf der Schulter halten konnte, lag es ihm schief am Backen, und der Hahn fuhr im Fleische seines Backens zurück, rieß ihm zwei Zähne ein und verletzte die Nase. Thomi blutete fürchterlich, war durch den Knall so erschreckt, über den schmerzlichen Schlag in's Gesicht so erstaunt, daß er nur einen lauten Schrei that, die Flinte zu Boden fallen ließ und ohne weitere Besinnung in das Zelt lief, wo seine Eltern waren. Diese waren eben, durch den Schuß erschreckt, hoch aufgefahren und stürzten ihm aus dem Zelt entgegen.

Als Frau Walter Thomi über und über mit Blut bedeckt, davon ganz entsetzt und wehklagend kommen sah, wurde sie so entsetzt, daß sie ohnmächtig in die Arme Walters zurück sank. Eben kamen auch Rüstig und Wilhelm herzugespungen, denen ebenso der Schuß ein Unglück verkündet hatte, und wie Herr Walter seine Frau forttrug, nahm Rüstig den Knaben zwischen die Knie, wischte mit der flachen Hand das Blut aus dem Gesicht, und da er nun keine tiefe Wunde entdeckte, noch sonst bedeutende Verletzung, rief er den Eltern zu: „Er ist nicht verletzt, er blutet nur aus seiner Nase, und Du, sei gleich still, Du ungezogener Bengel! Warum hast Du Dich unterstanden, die Flinte anzufassen?“

„Die Flinte hat mich niedergeschlagen“, schluchzte Thomi, indes das Blut ihm aus Nase und Mund rann.

Rüstig. Es geschieht Ihnen schon recht, Musje Thomi, ein andermal lassen Sie die Gewehre stehn.

Thomi. Ich fasse sie nie wieder an, denn sie schießen gleich todt.

Suno wusch ihm mit Wasser sein Gesicht ab und ging dann zu Frau Walter in's Zelt, um sie und den Vater mit der Nachricht zu beruhigen, daß Thomi nur stark aus der Nase blute. Nach einer halben Stunde hörte Thomi auf zu schreien, die Nase blutete nicht mehr, und man wusch ihm noch einmal das Gesicht; da endlich ent-